

Protokoll

Stadtteilplenum Moabit West

Datum: 15. November 2005
Ort: Stadtschloss Moabit, Nachbarschaftstreff, Rostocker Straße 32B
Moderation: Susanne Torcka, Moabiter Ratschlag
Birgit Hunkenschroer, Quartiersmanagement Moabit West
Protokoll: Jürgen Schwenzel, Moabiter Ratschlag
Teilnehmer: ca. 40 Personen

1 Berichte

1.1 Vorstellung des Vereins Förderung beruflicher Perspektiven e.V.

Lutz Neise, Förderung beruflicher Perspektiven e.V., weist auf zwei Angebote des Vereins hin, die dieser seit kurzem in Moabit West anbietet. Zum einen handelt es sich um Sprachkurse Deutsch (Grundkurs, Aufbaukurs (je 300 U-Std.) und einen Orientierungskurs (Rechtsordnung, Geschichte, Kultur, 30 U-Std.). Die Teilnahme an den Kursen wird vom Träger zertifiziert. Für Empfänger von Arbeitslosengeld II und Sozialhilfe sind die Kurse kostenlos. Zum anderen bietet der Verein Informations- und Schulungsveranstaltungen für ExistenzgründerInnen an. Kontakt über Tel. 7719737.

1.2 Projekt Einsatz im Gemeinwesen

Dr. Norbert Kopytziok ist vom Moabiter Ratschlag mit der Leitung des Projekts Einsatz im Gemeinwesen beauftragt worden. Das Projekt ermöglicht, dass TeilnehmerInnen von Bildungsträgern, und Menschen, die sich freiwillig gemeinnützig engagieren möchten, sozialen und kulturellen Einrichtungen bei außergewöhnlichen Anlässen wie Umzug, Renovierung, Festen oder Projekttagen helfen. Träger, die an Unterstützung durch das Projekt interessiert sind oder Personen, die als TeilnehmerIn mitmachen möchten, wenden sich an Dr. Norbert Kopytziok, Tel. 39881295, E-Mail: kopytziok@web.de

1.3 Fußgängerfreundlichere Querung der Beusselstraße

Im Septemberplenum war die mangelnde Fußgängerfreundlichkeit beim Queren der Beusselstraße an den Lichtsignalanlagen wegen sehr kurzer Grünphasen angesprochen worden. Angesichts der Neuanpassung der Ampelschaltungen anlässlich der ganztägigen Geschwindigkeitsbegrenzung auf Tempo 30 ab November haben Stadtteilplenum und die AG Verkehr ange-regt, die Grünphasen für Fußgänger zu verlängern. Jürgen Schwenzel, Moabiter Ratschlag AG Verkehr, teilt die Antwort der Verkehrslenkung Berlin auf das Schreiben der AG Verkehr mit:

"... die Einführung der Geschwindigkeitsbegrenzung auf Tempo 30 wird neben der Verringerung von Lärmemissionen insbesondere zu einer Erhöhung der Sicherheit der Fußgänger insgesamt führen.

Die Lichtsignalanlage Beusselstraße/Huttenstraße - Turmstraße ist mit einer Vorrangschaltung für den OPNV (Busbeschleunigung) ausgestattet. Dies bedeutet an der von Ihnen genannten Fußgängerfurt über die nördliche Zufahrt der Beusselstraße, dass infolge entsprechender Anforderungen der hier in diversen Richtungen verkehrenden Linienbusse zeitweise Grünzeitverkürzungen für Fußgänger stattfinden können.

Aus diesem Grund ist die Grünzeit für Fußgänger im Falle der Busanforderung recht kurz. Infolge der sich anschließenden Schutzzeiten kann jeder, der die Fahrbahn noch bei Grün betreten

hat, nach Umschalten auf Rot noch sicher die Konfliktfläche räumen, bevor der Fahrverkehr in der Beusselstraße sein Grün erhält.

Die von Ihnen genannte Gefährdung durch Abbieger entsteht allerdings durch Missachtung der Wartepflicht der Fahrzeuge gegenüber den parallelen Fußgängern. Diese potentielle Gefährdung lässt sich durch längere Grünzeiten für die Fußgänger leider nicht verhindern. Ich bitte Sie daher um Verständnis dafür, dass sich die Signalprogramme auch bei Tempo 30 in ihrer Grundstruktur nicht ändern werden.

Ihre Befürchtungen hinsichtlich der Gefährdungssituation bei zweispurigem Rechtsabbiegen teile ich. Es ist daher geplant, grundsätzlich eine neue Lösung hinsichtlich der Fahrbahnmarkierung und der Regelung der Abbiegeverkehre zu finden."

1.4 Projekt Jungenarbeit

Elke Fenster und Celal Zaher (Moabiter Ratschlag) berichten zum Projekt "Ich finde meinen Platz". Das Projekt wendet sich an die Zielgruppe von Jungen im Alter von 12-14 Jahren, die im Umfeld vom Stadtschloss Moabit auffällig sind. Das Projekt erfolgt in Kooperation mit der Kinderetage. Celal Zaher hat bisher Erfahrungen gesammelt beim FC Karame, Outreach und Gangway. Die Jugendlichen hier sind frecher und anstrengender, als er es in der Arbeit bei den anderen Einrichtungen kennen gelernt hat. Mit dem Projekt wird versucht, die Jungen besser in die Gesellschaft und insbesondere auch bei Jugendeinrichtungen und Sportvereinen zu integrieren.

1.5 Mediationsgruppe Trialog

Eva-Maria Kaes und Christan Krohn teilen mit, dass es eine neue Konflikthilfegruppe "Trialog" im Kiez gibt. Die Gruppe bietet kostenlos Mediation bei Nachbarschaftskonflikten an. Die Gruppe erhält keine Fördergelder und ist unabhängig von der konflikthilfe.moabit, einige ihrer Mitglieder waren dort früher engagiert. Kontakt: Trialog, Rostocker Str. 3, 10553 Berlin, Tel. 39806486

2 Goldene Straßenregeln

Die Gruppe zum Thema "Goldene Straßenregeln für Moabit" hat in den vergangenen Monaten intensiv gearbeitet, um aus den Ergebnissen beim Stadtteilplenum Vorschläge für eine breite Diskussion von Regeln im Kiez zu machen. An der Gruppe haben sich beteiligt Renate Knöpfel, Torsten Gardei (beide AnwohnerInnen), Susanne Sander, Beatrice Pfitzner (beide Quartiersmanagement Moabit West) und Jutta Schauer-Oldenburg (Bezirksverordnete). Sie präsentieren als die "QM-Sisters", begleitet von Torsten Gardei am Klavier, ihr Arbeitsergebnis dem Stadtteilplenum in musikalischer Form.

Gewalt

In Moabit da gilt die Pflicht,
gebrauche deine Fäuste nicht!

Aufeinander Zugehen

Der Kompromiss ist gar nicht weit,
wenn ein jeder ist bereit!

Gleichberechtigung

jeder Moabiter weiß genau,
Chancengleichheit für Mann und Frau!

Fehlverhalten

Sei freundlich und benimm dich richtig,
das ist für uns'ren Kiez sehr wichtig!

Respektvoller Umgang

Wir respektieren Kultur und Brauch
und bitten alle andern: "Tut es auch!"

Hilfsbereitschaft

So sind die wahren Moabiter,
helfen wie die Samariter!

Vorbild

Zeig' allen wie es richtig geht
und wie man gut zusammenlebt!

Parallelgesellschaft

Die verschiedenen Religionen,
sollen gut zusammen wohnen.

Sauberkeit

Wirf den Müll nicht achtlos fort,
dann bleibt Moabit ein schöner Ort!

Jung und Alt

jung und Alt vertragen sich,
versprechen wir ganz feierlich!

Umgang mit Eigentum und Werten

Was dir nicht gehört,
das wird auch nicht zerstört!

Rücksicht

Mit Toleranz und Rücksicht,
ein jeder Moabiter schmückt sich!

Lärm

Mach nicht einen solchen Krach, sonst
werden alle Moabiter wach!

Fazit

Wir Moabiter streben an,
dass man hier gut leben kann!
Allen, allen ist jetzt klar,
Moabit ist einfach wunderbar!

© Stadtteilplenum

des Quartiersmanagements Moabit West

Das Plenum ist begeistert und gibt Impulse zur Form der Verbreitung der Vorschlagsregeln. Auf die Frage, wer als Multiplikator für das Vorhaben die Regelentwürfe verbreitet, gibt es vielfache Rückmeldungen, insbesondere von Kinder- und Jugendeinrichtungen. Ute Winter (Jugendförderung Mitte) wird die Idee in die Kinderetage tragen, Olle Burg und KiBiZ werden ebenfalls in ihre Projektarbeit die Diskussion aufnehmen. Jutta Schauer-Oldenburg regt an, dass die Regeln sowohl in Kitas sowie im Schulunterricht thematisiert werden. Eva Maria Kaes will mit den Kindern im Computerraum die Regeln behandeln. Auch die Erwachsenen sind aufgefordert, sich z.B. in ihrer Hausgemeinschaft, Nachbarschaft, Elternvertretung mit dem Thema zu befassen und zur Verbreitung der Diskussion mit phantasievollen Aktionen aktiv beizutragen. Eine Plenumsteilnehmerin erklärt sich bereit, die Regeln auf französisch und arabisch zu übersetzen.

Inhaltliche Diskussion der Entwürfe gibt es zum Begriff "Straßenregeln", weil dieser nicht klar definiert ist. Von anderer Seite wird die Meinung vertreten, dass der Begriff ausdrückt, dass es sich um Regeln für das Zusammenleben im öffentlichen Raum handelt. Kritik gibt es auch am Entwurf unter der Überschrift Fehlverhalten. Die Arbeitsgruppe Straßenregeln wird die Anregungen zu einer ersten Überarbeitung aufnehmen. Der Rücklauf von den MultiplikatorInnen aus dem Plenum soll im Februar-Plenum zusammengetragen werden.

3 Nachwahl zur Jury des Aktionsfonds

Birgit Hunkenschroer teilt mit, welche Personen sich bisher als KandidatInnen für die Nachwahl gemeldet haben und fragt zum Meldeschlusszeitpunkt, ob unter den Anwesenden noch weiteren KandidatInnen für den Aktionsfonds sind. Dies ist nicht der Fall, damit kandidieren drei Personen: Michael Gottschlich, Brigitte Hofmann und Sven Korzilius. Gesucht für den Aktionsfonds werden aktuell 1 Mitglied und 2 StellvertreterInnen. Zu den Sitzungen des Aktionsfonds werden Jurymitglieder und Stellvertreter gleichermaßen eingeladen. Stellvertreter haben in den Sitzungen immer Rederecht ebenso wie die Mitglieder, sollten nicht genügend Mitglieder an einer Sitzung teilnehmen, haben die Stellvertreter entsprechend ihrer Rangfolge auch Stimmrecht. Der Aktionsfonds entscheidet über einen Etat von 15.000 € im Jahr, der Maximalbetrag für ein Projekt beträgt 1.500 €. Etwa 20 Projekte werden durchschnittlich mit Aktionsfondsmitteln gefördert. Vor der Wahl dankt Birgit Hunkenschroer den ausgeschiedenen Mitgliedern der Jury für ihre Arbeit. Sie stellt die derzeitigen Mitglieder vor und bittet die KandidatInnen, sich kurz vorzustellen. Sven Korzilius ist zu diesem Plenum verhindert, daher übernimmt stellvertretend Renate Knöpfel ihn vorzustellen. Bei der Wahl haben die wahlberechtigten Plenumsteilnehmer eine Stimme, die Auszählung der Ergebnisse übernehmen Beatrice Pfitzner, QM Moabit West, und Volker Tepp, Bethania Gemeinde. Brigitte Hoffmann erhält 15 Stimmen, Sven Korzilius 8 Stimmen und Michael Gottschlich 2 Stimmen. Damit ist Brigitte Hofmann zum Mitglied der Jury gewählt, Sven Korzilius und Michal Gottschlich Stellvertreter.

4 Festlegung der Handlungsschwerpunkte des Quartiersmanagements 2006 und Diskussion des Verfahrens zur Vergabe der Mittel der "Sozialen Stadt"**4.1 Abstimmung zu den Handlungsschwerpunkten**

Birgit Hunkenschroer stellt den Zielbaum der Handlungsfelder beim Programm Soziale Stadt vor. Beschrieben werden dabei 9 Zielfelder Z1...Z9, von denen die Felder Z1 und Z2 stark

verflochten sind und daher zusammengefasst werden. An einem Schaubild wird erläutert, welche Projekte in Moabit West im welchem Handlungsfeld eingeordnet sind. Ziel der Abstimmung im Plenum ist es, vier Schwerpunkte festzulegen, für die das QM dann einen Projektauf-ruf starten wird.

Susanne Torka bittet die Plenumsteilnehmerinnen, dass jeweils eine Person zu einem Handlungsfeld ein Plädoyer hält, warum denn dieses Handlungsfeld wichtig ist. Anschließend erfolgt die Abstimmung des Plenums über die Schwerpunkte in einem Rankingverfahren. Jeder Stimmberechtigte vergibt zu den Handlungsfeldern die Ränge 1-4, Rang 1 ist dabei der höchstgewichtige. Das Ergebnis der Abstimmung ist der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen.

Ziel	Handlungsfeld	Punkte	Rang
Z8	Mehr soziale und interkulturelle Integration / Mehr Akzeptanz und unterstützendes Sozialgefüge	63	1
Z4	Bewohneradäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur	48	2
Z5	Bewohneradäquate Stadtkultur	34	3
Z1 / Z2	Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt / Mehr Fort- und Weiterbildung	30	4
Z3	Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums	30	4
Z6	Besseres Gesundheitsniveau	27	6
Z9	Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure	21	7
Z7	Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des Sicherheitsempfindens	17	8

4.2 Verfahren zur Vergabe der Mittel

Mandy Adam, Bezirksamt Mitte – Gebietskoordinatorin, beschreibt das praktizierte Verfahren zur Mittelvergabe: Das Verfahren wurde im Laufe der Zeit weiterentwickelt und zuletzt angelehnt an das Verfahren bei LOS-Projekten (Programm Lokales Kapital für soziale Zwecke). Die Jury bestand in diesem Jahr aus 22 Personen, darunter BürgerInnen und TrägervertreterInnen. Sie setzte sich zusammen aus gewählten VertreterInnen von QM-Jurys, LOS-Jury und zusätzlich vom Plenum bestimmten VertreterInnen. Die Jury bewertete den Nutzen eines Projektes, den Bedarf, Einbeziehung verschiedener Kulturen, Innovation und Umsetzungswahrscheinlichkeit in einem Rankingverfahren. Die Themenbereiche wurden dann in kleinen Gruppen diskutiert und erneut bewertet, danach ergab sich eine neue Rangfolge. Das Ergebnis wurde dem Stadtteilplenum vorgestellt. Drei vom Plenum benannte Personen nahmen darüber hinaus an der abschließenden Steuerungsrunde zur verbindlichen Festlegung der Projektfördermittel teil und haben damit die Möglichkeit, die Einhaltung des Bürgervotums bis zum Verfahrensende zu begleiten.

Anregungen: Simone Seipold, Olle Burg, hatte am diesjährigen Verfahren teilgenommen. Sie kritisiert, dass die Jurymitglieder nicht genügend Zeit hatten, sich im Vorfeld mit den Anträgen zu befassen. Angesichts der Menge der Unterlagen reichte ihr der Vorlauf von zwei Wochen nicht aus. Susanne Sander, QM, regt an, bei der Auswahl der Jurymitglieder mehr auf Beteiligung gesellschaftlicher Gruppen zu achten, die auch im Kiez, aber nicht unbedingt im Stadtteilplenum aktiv sind. Die Frage, wer Mitglied der Jury sein soll, wird kontrovers, aber nicht abschließend diskutiert. Als Kriterium wird auch die regelmäßige Teilnahme am Stadtteilplenum angeführt.

Die Diskussion zum Verfahren der Mittel des Programms Soziale Stadt wird beim Januar-Plenum fortgeführt.

5 Verschiedenes, Termine

Es wird auf Veranstaltungstermine der Cantorei der Reformationsgemeinde und der Moabiter Filmnacht für Mädchen und junge Frauen Rollenwechsel sowie auf den nächsten Familiensonntag am Stadtschloss hingewiesen. Herr Blais lädt zu Eröffnung des Torhäuschens im Tiergarten für die Lokale Agenda ein und gibt den aktuellen Stand der Unterschriftensammlung für den Erhalt des Bahnhofs Zoo als Fernbahnhof bekannt.